

Der Prediger

Titel

In deutschen Bibelübersetzungen ist das Buch mit „Prediger“ überschrieben. Dieser Titel lehnt sich an die Septuaginta an, die den Namen „Ekklesiastes“ (Prediger) verwendet. Ekklesiastes ist abgeleitet von *ekklesia*, das im NT mit Gemeinde übersetzt wird. Damit ist eine Versammlung gemeint, die zu einem bestimmten Zweck zusammengerufen wird. Der Begriff war zur Zeit des NT auch für politische Versammlungen üblich (vgl. Apg. 19,39). Der „Prediger“ ist demnach derjenige, der eine Botschaft an die Versammelten weitergibt.

Die hebräische Bibel gibt dem Buch den Namen „Kohélet“. Im Hebräischen ist ein *qohälät* jemand, der eine Versammlung zusammenruft mit der Absicht, ihr etwas zu verkündigen. In dem Begriff steckt das Wort für Stimme (hebr. *Qol*), sodass man sagen könnte, dass ein Kohélet (Prediger) ein Mensch ist, der seine Stimme erhebt, d.h. laut werden lässt, um gehört zu werden. Ursprünglich bezeichnete *qohälät* vermutlich ein Amt in der Volksgemeinde Israels (hebr. *Qahal*), d.h. den Versammlungsleiter oder Versammlungsredner. Der Begriff Kohélet kommt im AT nur im Buch Prediger vor.

Die Bezeichnung „Prediger“ trifft den Charakter des Buches gut, nur geht diese Predigt nicht von einem Bibeltext aus.

Einordnung

Der Prediger ist das vierte der insgesamt fünf poetischen Bücher (Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelied), in der hebräischen Bibel gehört es zu den Ketubim (Schriften) und innerhalb der Schriften zu den Megilloth (Festrollen). Von diesen fünf Rollen wurde jeweils eine an einem bestimmten jüdischen Fest vorgelesen. Den Prediger las man am Laubhüttenfest (Pfingsten). Es war das fröh-

lichste aller Feste. Man aß, trank und war fröhlich - und genau das hält der Prediger für erstrebenswert (5,17).

Verfasser

Außer Salomo ist kein glaubwürdiger Autor bekannt, doch ist seine Urheberschaft selbst unter konservativen Gelehrten heftig umstritten. Hier aber einige Gründe warum es wohl doch Salomo war:

1. Die Selbstdarstellung weist deutlich auf Salomo hin (1,1.12; 2,7.9; 12,9). Hätte jemand sich in dieser zentralen Lebensfrage fälschlicherweise als der größte der Weisen Israels ausgegeben, wäre dies längst aufgedeckt worden, wodurch das Buch gar nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen worden wäre.
2. Nach eigener Aussage hat der Autor viele Sprüche gesammelt und zusammengestellt (12,9; vgl. 1 Kön. 5,12). Aus dem Alten Testament kennen wir sonst niemanden, der dies von sich behaupten könnte.
3. Die jüdische Tradition nennt Salomo als Autor, obwohl manche spätere Rabbis eine nachträgliche Überarbeitung etwa durch die „Männer Hiskias“ nahelegen.
4. Keiner eignete sich wie Salomo zur Abfassung dieses Werkes. Die Experimente, Argumente und Folgerungen des Buches verlangen nach einem Salomo mit seiner Weisheit, Reichtum, Ruhm, geschäftlichen Erfolg und seiner Frauenliebe.

Zeit der Abfassung

Hat Salomo dieses Buch verfasst, dann in seinen späteren Jahren. Die Tradition schreibt ihm drei Bücher zu: Das Hohelied in seiner Jugend, die Sprüche in mittleren Jahren und den Prediger als Alterswerk. Nach Inhalt und Aussage passt das Buch ausgezeichnet in Salomos Spätzeit. Es überliefert der Nachwelt seine reichhaltigen Erfahrungen und sein tiefes Denken über den Sinn des Lebens. Da

Salomo von 970-930 v. Chr. regierte, wäre eine Datierung um 935 v. Chr. am wahrscheinlichsten.

Thema

Die Sinnlosigkeit eines Lebens ohne Gott (Dazu: Das Glück eines Lebens mit Gott)

oder: Göttliche Weisheit für das Leben des Erlösten in dieser Welt

Zweck

Abfassungszweck war ein wissenschaftlich-philosophischer Nachweis der Sinnlosigkeit eines Lebens ohne Gott und im Gegensatz dazu der Freude und Erfüllung eines Lebens im Wissen um Gott und die Ewigkeit. Dieses Buch weist jede Diesseitigkeit folgerichtig in ihre Schranken.

Schlüsselverse

Pred. 1,2-3; 12,13-14

Schlüsselworte

Nichtigkeit, unter der Sonne, Gott, Weisheit

Aufbau

Das Buch ist wie eine Predigt aufgebaut. Zuerst stellt der Prediger seine Behauptung auf: Alles ist eitel (1,2). Dann macht er sich daran, seine Behauptung zu belegen. Er wendet sich wiederholt einem Problem oder einem Rätsel zu, das uns das Leben aufgibt, erörtert es nach verschiedenen Seiten hin und kommt dabei immer wieder zum gleichen Ergebnis: Alles ist sinnlos. Dann zeigt er aber auch einen Ausweg aus diesem erdrückenden Gefühl der Sinnlosigkeit: Der Glaube an den ewigen Gott verbindet uns mit der Ewigkeit.

Fürchtet man ihn, kann man sich trotz aller Unbilden und Unsicherheiten des Lebens freuen.

Das Buch besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem zusammenfassenden Schluss. Das sieht folgendermaßen aus:

Einleitung der Predigt	Hauptteil der Predigt	Schluss der Predigt
1,1-11	1,12-12,8	12,9-14
Das Thema	Die Suche nach dem Sinn	Das Endergebnis
Alles ist eitel!	Wer weiß, was gut ist im Leben?	Fürchte Gott und halte seine Gebote!
1,2	6,12	12,13

Themen und Besonderheiten

1. Der Prediger und die Sprüche: Während die Sprüche Weisheit zum praktischen Nutzen eines von Gott geleiteten Lebens enthalten, wendet der Prediger Weisheit auf das philosophische Ziel des Lebenssinns an. Salomo nimmt das Leben in seiner Gesamtheit ins Blickfeld, statt sich auf die einzelnen Daseinsprobleme zu beschränken. Er tritt als Philosoph einen Schritt zurück, um dem Leben die Warumfrage zu unterstellen. Ohne Antwort auf die Warumfrage werden die Was-, Wie- und Wannfragen sinnlos. Somit ist der Prediger das erste Bibelbuch, das sich philosophisch mit der Sinnfrage selbst beschäftigt und hinter die scheinbare Leere des Daseins an sich blickt. Salomo war zu dieser Aufgabe mit besonderer göttlicher Weisheit ausgestattet.
2. Verwerfung des Diesseitsdenkens: Buch der Bibel wendet sich konkreter gegen jede Diesseitigkeit als der Prediger. Die Wendung „unter der Sonne“, die 29mal vorkommt, bezieht sich auf das irdisch-begrenzte Denken des Menschen, das jede göttliche Offenbarung außer Acht lässt. Schonungslos entblößt der Autor

die Mängel einer Lebensphilosophie, die sich allein auf menschliche Klugheit stützt. Selbst höchste Weisheit, größter Reichtum und tiefste Lebenslust, verfolgt um ihrer selbst willen, werden zur Ernüchterung führen. Das Streben nach ihnen ist „Haschen nach Wind“ (1,14.17). Als letzte Ermahnung wird vor dem Diesseitigkeitsdenken in den Büchern der Menschheit gewarnt (12,12), bei deren Lektüre man sich von „Worten der Wahrheit“ leiten lassen muss (12,10-11).

3. Freude am Leben: Viele halten den Prediger für das „traurigste Buch der Bibel“, aus dem ein tiefer Verzweiflungsschrei dringt. Doch ist das Gegenteil der Fall. Kein anderes alttestamentliches Buch ruft so deutlich zur Freude auf wie dieses. Wer das Leben aus göttlicher Sicht betrachtet, soll jeden Lebensbereich zum Anlass der Freude nehmen. Mehrere Schlüsselstellen enthalten einen klaren Aufruf zur Freude.
 - a. Freude an irdischen Vorhaben und Vergnügen ist Torheit (2,1-10).
 - b. Aus Gottes Sicht ist sogar das Wohlergehen der Gottlosen Anlass zur Freude, denn ihr Reichtum fällt schließlich dem Gläubigen zu (2,24-26).
 - c. Freude an der Mühsal des Alltags ist eine Gabe Gottes und darf sich nicht an der scheinbaren Ungerechtigkeit des Lebens stoßen. Gott wird zu seiner Zeit Recht schaffen (3,12.13).
 - d. Reichtum allein ist zwar kein Grund zur Freude, doch auch nicht zu verachten. Er ist als Geschenk Gottes anzunehmen und zu verwenden, denn der Herr selbst gibt Kraft und Gelegenheit zu seinem rechten Einsatz (5,17-19)
 - e. Auch in der Trauer (bei einem Begräbnis) soll der Gläubige ein fröhliches Gemüt bewahren. Gott in seiner Weisheit kann das Herz erquickern, wenn das Gesicht traurig ist. Wohlstand wie Schweres sind als Gaben Gottes zu unserem Besten gedacht (7,3.14)

- f. Wenn der Frevler die Oberhand behält, muss der Gerechte den Blick voll Freude auf Gottes Allmacht richten. Nur selten vollstreckt Gott sein Urteil sofort, doch zu seiner Zeit wird die Vollstreckung erfolgen (8,13-17).
- g. Da alle echte Freude von Gott stammt, ist es unser Auftrag, das Leben in vollen Zügen zu genießen. Die Segnungen des Ehelebens sind als Gaben Gottes dankbar anzunehmen (9,7-10).
- h. Alte wie Junge sollen sich alle Tage ihres Lebens freuen. Doch denke daran: Am Gerichtstag Gottes werden wir Rechenschaft ablegen. Das soll die Freude nicht dämpfen, sondern vertiefen und anleiten (11,8-10).

Dieser Ruf zur Freude ähnelt Phil. 4,4 „Freut euch im Herrn allezeit“. Gott ehrt nicht ein trauriges Gesicht, sondern ein Lächeln des Vertrauens. Seine Gegenwart ist Freude die Fülle.

- 4. Ein agnostisches Buch? (2,14-16; 19.20; 9,2 usw.): Keinem Buch der Bibel wurde seine göttliche Inspiration so vehement abgesprochen wie dem Prediger, und zwar vor allem aufgrund seiner scheinbar agnostischen Aussagen, als bestünde kein Unterschied zwischen Mensch und Tier, Gerechten und Ungerechten. Diese Vorbehalte fußen auf einem Fehlverständnis von Zweck und Ziel des Buches. Es ist eine Predigt, mit Text, Einleitung, These, Erklärung, Veranschaulichung, Schluss und Anwendung. Es darf keinesfalls zerplückt werden. Der Prediger lehrt nach der dialektischen Methode. Zwei gegensätzliche Anschauungen mit entsprechenden Bestätigungen und Entgegnungen sind ineinander verflochten. Im Zug der verschiedenen Experimente wird das Diesseitsdenken („unter der Sonne“) rückhaltlos formuliert, um durch die Folgerung der völligen Sinnleere ad absurdum geführt zu werden. Wie in einer Diskussionsrunde führt der Autor seine Schüler durch den Irrgarten des menschlichen Daseins, um gemeinsam zum eigentlichen Lebenssinn zu finden. Die unumwundene Formulierung der pessimistischen Schlüsse diesseitsbezo-

genen Denkens ist unabdingbare Voraussetzung für die Endfolgerung: Der wahre Lebenssinn lässt sich nur in Gottesfurcht und Gehorsam kennenlernen.

5. Gottes Erhabenheit auf persönlicher Ebene: Viele Bibelbücher befassen sich mit der Erhabenheit Gottes in verschiedenen Bereichen, unter ihnen der Prediger im persönlichen Bereich. Er lässt alle Menschentypen Revue passieren, um ihren Stolz und ihre Weisheit zunichte zu machen und selbst die Gottlosen seinem Gesamtziel unterzuordnen; denn der Wohlstand der Frevler wird für die Gerechten gesammelt (2,26). So weit geht Gottes Erhabenheit, dass sogar der Zorn des Menschen zu seiner Ehre dient (Ps. 76,11). Darum kommt in diesem Buch auch 40mal der Gottesname „Elohim“ vor, der die Schöpfermacht und Erhabenheit Gottes betont.
6. Gericht und Ewigkeit (3,11.17; 11,9; 12,13.14): Der Prediger ist eines der wenigen alttestamentlichen Bücher, das von Ewigkeit und Gericht nach diesem Leben spricht. Gott hat dem Menschen „die Ewigkeit ins Herz gelegt“, er ist auf dem Weg zu seinem „ewigen Haus“ (12,5). Die „Tage der Finsternis“ werden viele sein. Darum muss man das Leben in vollen Zügen als Geschenk Gottes genießen, jedoch immer im Bewusstsein des kommenden Gerichts. Im Gegensatz zum Tier ist der Mensch für die Ewigkeit gemacht und steht vor der großen Aufgabe, sich in diesem Leben auf sein ewiges Haus vorzubereiten, ehe Staub und Geist sich trennen (12,7).
7. Erstmals Gott als Schöpfer (12,1): „Denke an deinen Schöpfer“ (12,1) ist die erste Erwähnung Gottes als Schöpfer, die wir in der Bibel vorfinden (vgl. Jes. 40,28; 43,15; Röm. 1,25; 1 Petr. 4,19). Und zwar ist Gott hier nicht nur Schöpfer des Universums, sondern auch Schöpfer erlöster und gerechter Personen. Der Gläubige wird gemahnt, das Schöpfungswerk Gottes in seinem Herzen und Leben zum Ziel zu führen, ihn bereits in der Jugend wir-

ken zu lassen. Als Bild dafür wird der alte Mann mit einem verfallenen Haus verglichen, bei dem es je später, desto schwerer wird, einen Neuanfang zu schaffen. Darum muss dieser Neuanfang geschehen, bevor „die silberne Schnur zerreißt“ (12,6). Einer neutestamentlichen Parallele dazu begegnen wir in 1 Petr. 4,19, wo Gott als „treuer Schöpfer“ gesehen wird, dessen Schöpfungswerk in unserer Seele sogar durch Widrigkeit und Unbill vorankommt.

8. Der Anspruch auf Inspiration und Irrtumslosigkeit (12,10-12): Obwohl dieses Buch schärfsten Angriffen ausgesetzt und seine Inspiration vehement umstritten worden ist, schließt es mit einem der deutlichsten Ansprüche auf Wahrheit von dem „einen Hirten“ in der Bibel. Vielleicht ahnte der Prediger den heftigen Widerspruch, den seine Bloßstellung des Diesseitsdenkens erwecken würde. Diese Wahrheiten zu verstehen, so behauptet er, ist wahre Stärke angesichts der Rätsel des Lebens und der Behauptungen des Rationalismus.
9. Christus im Prediger: Dieses Buch ohne Messiasverheißungen und Typen enthält doch einige verhüllte Andeutungen. Seine Botschaft sind „Worte der Wahrheit“ von dem „einen Hirten“ (12,11). Christus selbst ist „die Wahrheit“ und „der gute Hirte“ (Joh. 10,14), „mehr als Salomo“ (Lk. 11,31); er ist gekommen, um den wahren Lebenssinn zu zeigen. Wie Salomo uns stellvertretend an allen Nichtigkeiten des Lebens teilnehmen lässt, ohne dass wir sie selbst miterlebt hätten, so hat Christus noch viel mehr erlebt, ja die Verwerfung durch Gott selbst, damit wir an seinem Erlösungswerk und seiner Weisheit teilhaben mögen.

Sonstiges

Prediger lehrt dem Erlösten ebenfalls göttliche Weisheit (wie auch Sprüche), und zwar jene Weisheit, die er braucht, um die siebzig, wenn es hoch kommt achtzig Jahre seiner eitlen irdischen Existenz

richtig zu leben. Das Thema von Prediger ist also göttliche Weisheit für das Leben des Erlösten in dieser Welt. (B. Peters)

Lied der Lieder ist ein Buch des Herzens (der junge verliebte Mann), Sprüche ein Buch des Willens (ein Vater im mittleren Altern lehrt seinen Sohn), Prediger ein Buch des Verstandes (der alte Mann der zurück auf sein Leben schaut und Lehren zieht).

Im Buch Prediger befinden wir uns im Vorhof des Heiligtums (hier ist der Name Gottes Elohim): Im Vorhof steht der Mensch "unter der Sonne" und hat erkannt, das Ziel und Sinn des Lebens nur sein kann, den Gott zu kennen der über der Sonne wohnt, und dahin gehend, alles Tun und Trachten auf ihn zu beziehen. Das ist die Botschaft von Prediger.

ähnlich: Vorhof als Bild der sichtbaren Schöpfung und besonders ein Bild der Erde. Hier werden über Dinge gesprochen, die unter der Erde sind, die Eitelkeiten des Erdenlebens. Er spricht über Dinge die ein jeder Mensch (gläubig oder ungläubig) feststellen kann. Hier kommt ausschließlich der Name "Gott" vor.

Das Buch ist wie ein Kommentar zu dem Jesuwort: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten.“ (Aebi)

Gliederung

I. Einleitung der Predigt: Das Thema (1,1-11)

- A. Der Autor (1,1)
- B. Die These des Buches (1,2)
- C. Einführung: Das Rad der Schöpfung (1,3-11)

II. Kern der Predigt: Die Suche nach dem Sinn (1,12-12,8)

A. Studieren und Probieren (1,12-2,11)

- 1. Studieren: Die theoretische Methode (1,12-18)
- 2. Probieren: Die empirische Methode (2,1-10)
- 3. Ergebnis (2,11)

B. Weisheit und Torheit (2,12-26)

1. Der relative Vorzug der Weisheit vor der Torheit (2,12-17)
2. Heilsame Ernüchterung (2,17-23)
3. Ergebnis (2,24-26)

C. Zeit und Ewigkeit (3,1-22)

1. Taten und Begegnungen des Menschen haben ihre bestimmte Zeit (3,1-8)
2. Der ewige Gott hat die Ewigkeit in unsere Herzen gelegt (3,9-15)
(*Teilergebnis: 3,12-13*)
3. Ohne Beziehung zur Ewigkeit bleibt alles in der Zeit eitel (3,16-21)
4. Ergebnis: Sich in der Zeit an seinem Teil freuen (3,22)

D. Bedrucker und Bedrückte (4,1-5,19)

Recht und Unrecht

1. Bedrückung und Hoffnungslosigkeit (4,1-3)
2. Ehrgeiz und Schlendrian (4,4-6)
3. Einsamkeit und Gemeinschaft (4,7-12)
4. Es ist keine Veränderung des üblen Zustandes zu erwarten (4,13-16)
5. Der einzige Ausweg: Es ist über uns ein Gott im Himmel (4,17-5,8)
6. Eitelkeit des Reichtums (5,9-16)
7. Ergebnis (5,17-19)

E. Anfang und Ende (6,1-7,14)

1. Ein guter Anfang mit schlechten Ende ist Eitelkeit (6,1-6)
2. Die Eitelkeit alles Zeitlichen (6,7-9)
3. Unabänderlichkeiten allen zeitlichen Geschehens (6,10-12)
4. Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang (7,1-9)

5. Das Leben nach der Beurteilung des Weisen (7,10-12)
6. Ergebnis (7,13-14)

F. Vermessenheit und Bescheidenheit (7,15-8,15)

Gerechte und Gesetzlose

1. Die Gottesfurcht lehrt Selbstbescheidung (7,15-18)
2. Weise ist, wer sich selbst verurteilt (7,19-22)
3. Keiner hat Macht, weise zu werden (7,23-25)
4. Der gefallene Mensch in den Stricken der Sünde (7,26-29)
5. Der Weise fügt sich dem ihm Verfügt (8,1-9)
6. Die Furcht des Herrn ist zum Leben (8,10-14)
7. Ergebnis (8,15)

G. Fügung und Entscheidung (8,16-9,10)

Göttliche Regierung und menschliche Verantwortung

1. Gottes Werke sind für uns unabsehbar (8,16-17)
2. Wir sind gegenüber Gottes Fügungen machtlos (9,1-3)
3. Solange wir leben, ist noch Hoffnung (9,4-6)
4. Rat (9,7-10)

H. Hilflosigkeiten und Unwägbarkeiten (9,11-11,8)

Vermögen und Unvermögen

1. Zeit und Ende trifft uns alle (9,11-12)
2. Die Weisheit des Armen wird verachtet (9,13-18)
3. Weisheit, in einer verkehrten und schwierigen Welt zu leben (10,1-11)
4. Der Weise und der Tor (10,12-15)
5. Gute und schlechte Regierung (10,16-20)
6. Leben im Glauben, säen auf Hoffnung (11,1-6)
7. Rat (11,7-8)

I. Jugend und Alter (11,9-12,8)

1. Rat (11,9)

2. Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend (11,10-12,8)

III. Schluss der Predigt: Das Endergebnis (12,9-14)